

flohen sind, wo man so viele Speise reichen, ferner die Burg erhalten und mit Besatzung versehen muß, die große Gefahr entstehen, daß es, ohne Unterhalt und Besatzung, in die Hände der Ketzer gerieth. Für diese würde Dybin ein fester Stützpunkt, für die benachbarte Landschaft und für Bittau würde die Nähe der Ketzer ein unsäglicher Schaden sein. Der Papst befiehlt der Stadt Bittau, die schuldigen Gelder binnen sechs Monaten zu bezahlen und die künftigen Zahltage innezuhalten bei Strafe des Bannes. Rom, 23. April 1422.

Der Vater Nicolaus erlebte auch die vierstündige Beschießung des Dybin. Nach der alten verlorenen Dybinchronik haben die Hussiten am 28. September 1429 ziemlich 4 Stunden lang Dybin mit Kanonen beschossen. Da ihre Anstürme nichts anrichteten, so zogen sie unrühmlich ab und zündeten die Gebäude unter dem Kloster an. Die Schuld dieses Angriffes, welcher die Mönche, denen man Dörfer und Güter verwüstete, in die äußerste Armuth versetzte, wird gewöhnlich den hussitischen Anführern Welek Caudelink, einem Gürtler, und dem Gärtner Bescheck in die Schuhe geschoben. Aber diese beiden hatten an der Verunglückung des Dybin keinen Antheil. Den Angriff kann nur der hussitische Vortrab unternommen haben, welcher bei Bittau unter Johann Kromiessin stand. Der bekannte Laboritenfeldherr Procop der Große zog Dienstags, den 27. September, aus Prag gegen Bittau. Er konnte vor dem 30. September süglich nicht bei Bittau stehen. Nach der Vereinigung mit Kromiessin zählte sein Heer über 400 Reiter, 4000 Mann Fußvolk, 130 Streitwagen. Welek, Bescheck und Procop der Kleine zogen erst am 28. September aus Prag mit 90 Wagen, 2000 Mann zu Fuß und über 400 zu Roß hinweg dem großen Procop nach. Sie können also erst recht nicht am 28.